

**Zeitschrift:** Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 58 (2007)

**Heft:** 4: Werkstoff Glas = L'art du verre = L'arte del vetro

**Bibliographie:** Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Pubblicazioni della SSAS

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

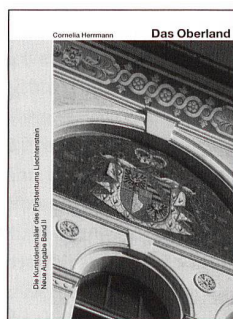
G S K  
S H A S  
S S A S

Neuerscheinungen 2007 / Dernières parutions  
2007 / Novità 2007



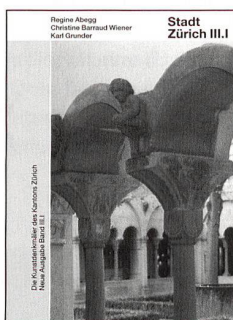
**Guida d'arte della Svizzera italiana**

608 pagine, 530 illustrazioni b/n  
CHF 59.– (prezzo per i membri CHF 48.–)  
Editore Edizioni: Casagrande Bellinzona  
ISBN 978-88-7713-482-0



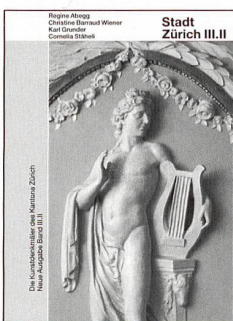
**Die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein, Neue Ausgabe Band II Das Oberland**

*Cornelia Herrmann*  
ca. 496 Seiten, ca. 450 Abbildungen  
CHF 110.– (gilt als Jahresgabe für GSK-Mitglieder oder zusätzlich zu CHF 48.– im Erscheinungsjahr, danach CHF 88.–)  
ISBN 978-3-906131-85-6  
(Erscheint im November 2007)



**Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Neue Ausgabe III.I. Die Stadt Zürich III.I. Altstadt rechts der Limmat – Sakralbauten**

*Regine Abegg, Christine Barraud Wiener, Karl Grunder*  
402 Seiten, 344 Abbildungen  
CHF 110.– (gilt als Jahresgabe für GSK-Mitglieder oder zusätzlich zu CHF 48.– im Erscheinungsjahr, danach CHF 88.–)  
ISBN 978-3-906131-86-3  
(Erscheint im November 2007)



**Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Neue Ausgabe III.II. Die Stadt Zürich III.II. Altstadt rechts der Limmat – Profanbauten**

*Regine Abegg, Christine Barraud Wiener, Karl Grunder, Cornelia Stäheli*  
Ca. 554 Seiten, ca. 554 Abbildungen  
CHF 110.– (gilt als Jahresgabe für GSK-Mitglieder oder zusätzlich zu CHF 48.– im Erscheinungsjahr, danach CHF 88.–)  
ISBN 978-3-906131-87-0  
(Erscheint im November 2007)

## Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn II Die Stadt Solothurn II Profanbauten

Stefan Blank, Markus Hochstrasser

Solothurn als «Ambassadorenstadt» oder gar als «schönste Barockstadt der Schweiz» verstehen zu wollen, entspricht einer verbreiteten, aber einseitigen Betrachtungsweise der Stadtgeschichte und des überlieferten Baubestandes. Der im November 2008 erscheinende Band zu den profanen Baudenkmälern versucht ein differenzierteres Bild der gewachsenen Stadt mit ihren Wurzeln in römischer Zeit zu illustrieren. Er bildet den Mittelteil der geplanten *Kunstdenkmäler*-Trilogie zur Stadt Solothurn, die mit dem 1994 publizierten ersten Band (Stadtanlage, Wehrbauten, Brunnen und Denkmäler) begann und mit dem in Vorbereitung stehenden dritten Band über die kirchlichen Bauten abgeschlossen werden soll.

Bearbeitet wurde das gesamte Stadtgebiet mit der Altstadt, der Vorstadt und den Aussenquartieren, die sich teilweise aus älteren Siedlungsansätzen entwickelt haben. Der topografisch gegliederte Band will keinen lückenlosen Überblick über den Baubestand von Solothurn im Sinne eines Haus-zu-Haus-Inventars bieten. Ziel war es vielmehr, eine Auswahl der historisch und typologisch wichtigsten Baudenkmäler zu beschreiben. So werden nicht nur ehemalige barocke Landsitze wie das heutige Bischofspalais an der Baselstrasse oder prächtige Stadtpalais wie das Reinerthaus an der Gurzelngasse dargestellt, sondern auch einfachere Wohnhäuser, Ökonomiebauten, Zunfthäuser, traditionsreiche Gasthäuser, ehemalige Chorherren- und Kaplaneihäuser des St.-Ursen-Stifts sowie ehemalige Gewerbebauten am Stadtbach. Auch zusammenhängende Wohnquartiere des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, wie sie beim West- und beim Hauptbahnhof entstanden, fehlen nicht. Ausserdem erfahren öffentliche Bauten wie beispielsweise das Rathaus, der Zeitlockenturm oder das Alte Spital ihre längst fällige baugeschichtliche Abhandlung und umfassende Würdigung.

maho/sb

## Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri IV Oberes Reusstal und Ursern

Thomas Brunner

Der vierte Band des auf fünf Bände angelegten Kunstdenkmälerinventars Uri – Band III steht noch aus – widmet sich dem Gebiet am Oberlauf der Reuss, der Nordseite des Gotthardmassivs. Historisch und kulturell teilt sich das bearbeitete Gebiet in zwei Landschaften: Das obere Reusstal mit den Gemeinden Silenen, Gurtellen, Wassen und Göschenen gehört kulturell zum alten Land Uri. Das davon durch die Schöllenen Schlucht getrennte Urserntal mit den Gemeinden Andermatt, Hospental und Realp besitzt als Hochtal und Kreuzungspunkt zwischen den Alpenpässen Gotthard, Furka und Oberalp eine weitgehend eigenständige Geschichte und auch ein eigenes kulturelles Selbstverständnis.

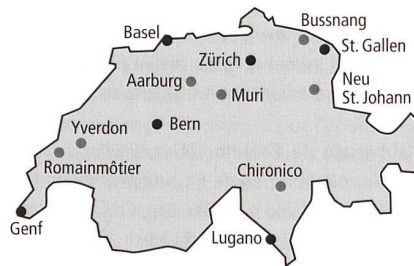
Handel und Verkehr prägten und prägen die Kulturlandschaft an der Nordrampe des Gotthards seit dem Mittelalter. Die Erschliessung des Gotthardpasses durch einen Saumpfad im 13. Jahrhundert, die fahrbare Strasse ab 1830, die Eisenbahn ab 1882 und schliesslich die Autobahn seit 1982 verlangten stetige Anpassungen und einen Wandel, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Der Verkehr hinterlässt seine Spuren, sei es in Form von technischen Bauwerken oder von Elementen der Siedlungsentwicklung, wobei hier auch die Bauten des Tourismus zu nennen sind. Daneben hat sich eine ländliche, alpine Kultur entwickelt, die sich durch das Zusammenleben mit den Gewalten der Natur auszeichnet.

Während das Tal bei Silenen eine charakteristische Streusiedlung ohne eigentliche Dorfkernbildung zeigt, beschränkt sich die Bebauung im Reusstal und in den grossen Seitentälern – Maderanertal, Meiental und Göschenertal – auf die lawinen- und bergsturz sicheren Orte. Die Wohnhäuser – zum überwiegenden Teil Bauernhäuser – sind eher spärlich, manchmal immerhin noch mit Buffet und Giltsteinofen ausgestattet. Herrschaftliche Wohnhäuser mit entsprechender Ausstattung finden sich nach 1600 nur im Urserntal. Kunst findet sich daher überwiegend in den sakralen Bauten und ihren Ausstattungen. Als lokale Besonderheit sind hier die Bauten des Barockbaumeisters Bartholomäus Schmid in Ursern anzuführen, die sich durch die charakteristische Gestaltung der Fassaden mit Pilastern und Blendbogen auszeichnen.

Am Kreuzungspunkt zwischen Nord und Süd, West und Ost hat sich durch Kulturimport und eigene Kulturleistungen eine erstaunliche Vielfalt entwickelt, die nun, in einen kulturhistorischen Rahmen gesetzt, durch den *Kunstdenkmäler*-Band zugänglich und erfahrbar wird. tb

## Schweizerische Kunstführer Serie 82 (2. Serie 2007)

Die zweite Serie 2007 der Schweizerischen Kunstführer wird im Winter an die Abonentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch in der Geschäftsstelle der GSK oder an Ort erhältlich. Siehe Bestelltalon am Ende des Hefts.



**Le temple d'Yverdon / Die reformierte Kirche von Yverdon, Claire Huguenin, Monique Fontanaz, avec une contribution de Fabienne Hoffmann, 56 p., n° 811, CHF 12.– (français et allemand dans la même brochure).** Le temple d'Yverdon est une des plus merveilleuses églises réformées en Suisse. Le temple a été construit à l'emplacement d'une église gothique par l'architecte genevois Jean-Michel Billon en 1753-57. Du sanctuaire primitif a subsisté le clocher. La façade monumentale est soigneusement élaborée. Au sommet se déploie l'imposant fronton cintré, conçu par le sculpteur Johann August Nahl. Il représente les emblèmes de l'Ancien et du Nouveau Testament. A l'intérieur, les stalles médiévales et de nombreuses pierres tombales sculptées du XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècle ont été préservées.

**Die katholische Kirche St. Josef in Bussnang, Cornelia Stäheli, Erich Trösch, 36 S., Nr. 812, CHF 9.–.** In nachbarschaftlicher Stellung zur ehemals paritätischen, heute reformierten Kirche St. Gallus erhebt sich die katholische Kirche St. Josef, die 1934–37 nach Plänen des Stuttgarter Architekten Otto Linder und unter Führung des damaligen Pfarrers Leonhard Rubischum zu Stande kam. Errichtet in Beton über kleeblattförmigem Grundriss und ausgestattet mit einem Kegeldach in der Art italienischer Trulli sowie einem campanileartigen Turmzyylinder, setzt sich das moderne Gotteshaus durch Form und Material vom weitgehend bäuerlich geprägten Siedlungscharakter Bussnangs ab. Das Innere, ein schnörkelloser Einraum mit karger Möblierung, empfängt seinen Hauptakzent von der Buntverglasung, die der St. Galler Andreas Kübele zum Thema der Passionsgeschichte Christi angefertigt hat.

**La chiesa di S. Ambrogio a Chironico, Vera Segre, 32 p., n. 813, CHF 8.– (ital., ted.).** La chiesa romana di S. Ambrogio a Chironico, in valle Leventina



na, è un monumento di notevolissimo interesse storico artistico, sia per la particolarità della sua struttura architettonica e planimetrica, sia perché è interamente rivestita di affreschi trecenteschi al suo interno. La chiesa è stata oggetto di un recente e importante intervento di restauro, che ha restituito luminosità e vivacità di colori alla decorazione dipinta, straordinariamente ricca dal punto di vista iconografico e ora finalmente leggibile con chiarezza. Inoltre è stato possibile accertare, contrariamente a precedenti ipotesi, come in origine la chiesa, che presenta due absidi gemelle, fosse divisa all'interno in due navate mediante una struttura ad arco.

**L'abbatiale de Romainmôtier**, *Philippe Jatton avec la collaboration de Brigitte Pradervand et Nicolas Schätti*, 60 p., n° 814-815, CHF 12.– (français, allemand). Fondée au milieu du V<sup>e</sup> siècle par les Pères du Jura, Romain et Lupicin, Romainmôtier est la plus ancienne abbaye connue sur le territoire suisse. Vraisemblablement ruiné lors des incursions des Alamans au début du VII<sup>e</sup> siècle, l'établissement fut restauré vers 630, dans la mouvance du monachisme irlandais de saint Colomban. C'est vers la fin du X<sup>e</sup> siècle qu'il passa aux mains de la jeune abbaye bourguignonne de Cluny, et au tournant du millénaire son abbé Odilon entreprit la construction de la nouvelle église. Magnifique exemple d'une architecture clunisienne qui se répandra dans toute la chrétienté médiévale, l'église de Romainmôtier a traversé les siècles en mariant élégamment la sobriété de la première architecture romane et une architecture gothique accomplie. Rescapée de la sécularisation du couvent suite à la Réforme imposée en Pays de Vaud par les Bernois en 1536, et ainsi devenue paroissiale, l'église a connu, en l'espace d'un siècle à peine, deux grandes restaurations qui lui ont redonné éclat et grandeur.

**Die Orgeln der Klosterkirche Muri und ihre Geschichte**, *Dieter Meier, Egon Schwarb*, 76 S., Nr. 816–818, CHF 14.–. Die Orgelanlage Muri mit ihren drei harmonisch in die Raumarchitektur eingefügten historischen Orgeln ist ein Gesamtkunstwerk von höchster Qualität, das im europäischen Umfeld seinesgleichen sucht. Die ebenfalls zur ursprünglichen Ausstattung der Klosterkirche gehörenden Kleininstrumente sind leider abgewandert. An ihrer Stelle erklingen heute ein Chorpositiv und ein Regal, die nach den Originalen neu gebaut wurden.

**Die Burg und Festung Aarburg**, *Annelies Hüsey, Christoph Reding, Jürg Andrea Bossardt, Manfred A. Frey, Hans Peter Neuenschwander*, 60 S., Nr. 819, CHF 12.–. Der Kunstführer widmet sich einem Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Die Grafen von Frohburg hatten die strategische Lage auf dem Felsgrat an der Aare schon früh

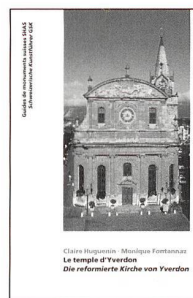
erkannt und dort um 1100 eine Burg gegründet. Im 13. Jahrhundert errichteten sie den Kern der Anlage aus Hauptturm und Palas. Nach der Eroberung des Aargaus durch Bern 1415 wurde die Burg Landvogteisitz. Trotz der vielen nachfolgenden baulichen Eingriffe sind die ursprünglichen Raumstrukturen bis heute nachvollziehbar geblieben. Die grösste Veränderung erlebte die Aarburg von 1659 bis 1673, als Bern die Burg zur Sicherung ihres Untertanengebiets und des reformierten Glaubens zu einer Artilleriefestung ausbaute. Mit einer Gesamtlänge von beinahe 550 Metern ist die Anlage ein einzigartiges Zeugnis barocker Fortifikationsbaukunst in der Schweiz. Seit mehr als 100 Jahren beherbergt sie ein Jugendheim für junge Männer.

**Ein Zyklus bäuerlicher Renaissance-Malereien in Sidwald. Neu St. Johann im Toggenburg**, *Moritz Flury-Rova, Werner Kuster*, 28 S., Nr. 820, CHF 8.–. Ein Drache im Toggenburg? Was bisher nur aus der Sagenwelt bekannt war, kam 2002 in einem bescheidenen Holzhaus in Sidwald (Neu St. Johann) bildhaft zum Vorschein. Die vermutlich eine Amtsstube zierenden und auf 1561 datierten Wandmalereien zeigen ausserdem eine Jagdszene und den Hausherrn als Reisläufer mit seiner Frau. Es handelt sich um den umfangreichsten Zyklus bäuerlicher Renaissance-Wandmalerei in der Ostschweiz. sh

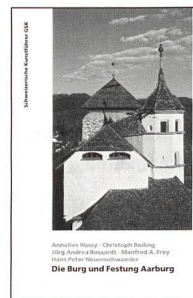
**Vorschau/A paraître/In preparazione**  
Das Grandhotel Les Trois Rois in Basel (dt., engl.)  
Die Stadt Leuk (dt., franz.)  
Le Palais de Rumine, Lausanne  
Die Pfarrkirche St. Martin in Altdorf und ihr Bezirk  
St. Martin Zillis (dt., engl., franz., ital.)  
Die Kirche St. Peter in Basel  
Schiedberg und Bregl da Heida, Sagogn

#### Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

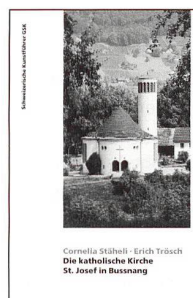
Nach Voranmeldung bei R. Isler, Schulhausstr. 3, 8372 Wiezikon b. Sarnach, Tel. 071 966 18 80, [rudolf.isler@gmx.ch](mailto:rudolf.isler@gmx.ch), *gratis abzuholen*: Die Kunstdenkmäler der Schweiz (neuwertige Bände): AG IV, VII, VIII; BE Land I, III, Stadt II; BL I, II; BS V, VI; FR II–V; GE I; LU I, IV, V; NE I; SG II, IV; SO I, III; SZ I, II (neue Ausg.); TI II, III; UR II; VD I, III; VS I–III; ZH VIII, IX; sowie INSA Bde. 7, 8.



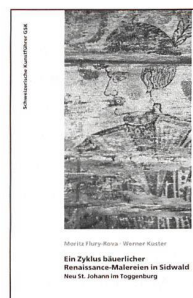
Clotilde Huguenin - Monique Fontana  
Le temple d'Yverdon  
Die reformierte Kirche von Yverdon



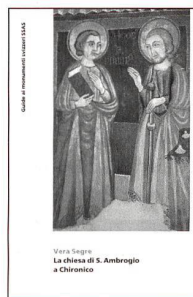
Annelies Hüsey - Christoph Reding  
Jürg Andrea Bossardt - Manfred A. Frey  
Hans Peter Neuenschwander  
Die Burg und Festung Aarburg



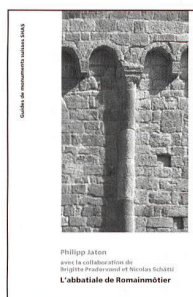
Cornelia Stühli - Erich Trösch  
Die katholische Kirche  
St. Josef in Bussnang



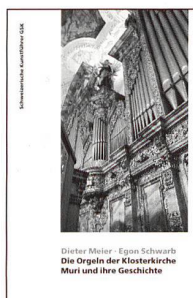
Moritz Flury-Rova - Werner Kuster  
Ein Zyklus bäuerlicher  
Renaissance-Malereien in Sidwald  
Neu St. Johann im Toggenburg



Vera Segre  
La chiesa di S. Ambrogio  
a Chiasso



Philippe Jatton  
avec la collaboration de  
Brigitte Pradervand et Nicolas Schätti  
L'abbatiale de Romainmôtier



Dieter Meier - Egon Schwarb  
Die Orgeln der Klosterkirche  
Muri und ihre Geschichte